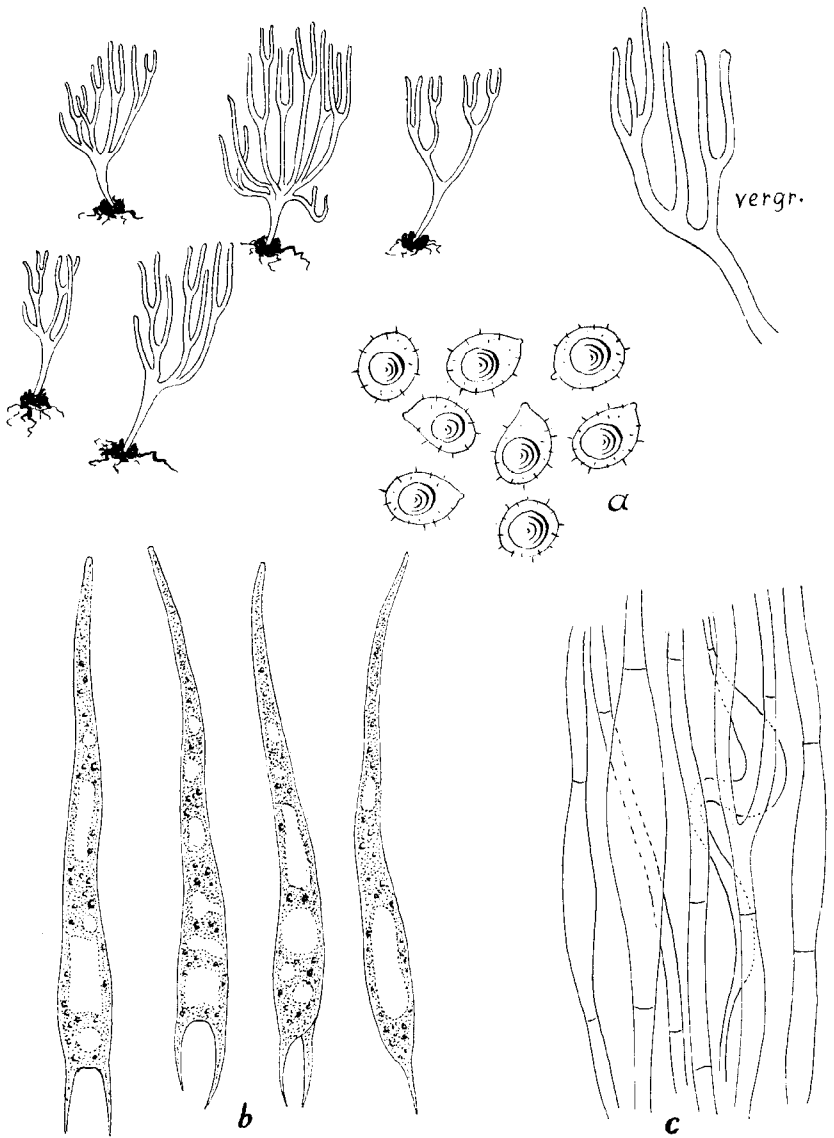


**Ramariopsis kunzei (Fr.) Donk**  
**var. bispora var. nov.**

Von Edwin Schild, Brienz

Anläßlich der Studenttage der Wissenschaftlichen Kommission des Verbandes Schweiz. Vereine f. Pilzkunde vom 1.—5. Oktober 1969 in Brienz wurden mir von 2 Pilzfreunden einige Fruchtkörper einer kleinen und auffällig zarten schneeweißen Korallenpilzart gebracht. Auf den ersten Anblick glaubte ich, eine Form von *Clavulinopsis subtilis* (Fr.) Corner vor mir zu haben. Diese Ansicht änderte sich schnell, als ich die Sporen kontrollierte, welche sich als feinst stachelig, fast farblos und sehr klein entpuppten, eine Eigenschaft, die auf die Gattung *Ramariopsis* hindeutet. Mit der Lupe konnte ich auch feststellen, daß der Stiel dieser kleinen Pilzchen fein samtig war, und dies brachte mich auf die Idee, die Art bei *Ramariopsis kunzei* (Fr.) Donk zu suchen. Die Pilzchen schienen mir sehr interessant zu sein, deshalb wollte ich unbedingt ihren Standort — und wenn möglich auch noch mehr Fruchtkörper zu sehen bekommen. Die Herren E. Schlumpp und J. Schwegler, die Finder, waren so freundlich und führten mich an den betr. Standort, wo ich in der Folge noch viele Exemplare finden konnte. Bei genauer Untersuchung aller Details erlebte ich meine zweite Überraschung, indem ich feststellte, daß diese Art nur 2-sporige Basidien und absolut schnallenlose Hyphen hatte — eine Eigenschaft, die mir für die Gattung *Ramariopsis* neu war. Nach Abschluß aller nötigen Untersuchungen machte ich mich hinter die Literatur und fand schließlich bei K. S. Thind in „Clavariaceae of India“ 1961, S. 160—161, einen kurzen Hinweis auf eine Art, die, wie er schreibt in Koll. No 118, nur 2-sporige Basidien und Hyphen ohne Schnallen haben soll, was sehr bemerkenswert sei. Weiter schreibt er, dies sei der erste Bericht über das Fehlen von Schnallen in der Gattung *Ramariopsis*. Da nun meine Pilze außer bei Thind in der übrigen in meiner Bücherei befindlichen Spezialliteratur nicht enthalten waren, nahm ich an, daß sie zum ersten Mal in Europa gefunden worden seien und sandte die interessanten Funde daher an Herrn Prof. E. J. H. Corner, der mir schrieb, daß er die Art von E. Parmasto in Estonia auch schon erhalten habe. Sie wurde jedoch bis heute nicht offiziell beschrieben,



*Ramariopsis kunzei* (Fr.) Donk, var. *bispora* nov. var. a) Sporen, b) Basidien, c) Hyphen (Maße s. Text)

und bei Thind, welcher vermutlich nur wenig Frischmaterial gesehen hat, fehlen jegliche mikroskopischen Angaben. Die Art scheint mir absolut konstant zu sein, weshalb ich eine genaue Beschreibung und Bekanntmachung dieser Species als nützlich ansehe. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Herrn Prof. Corner für die Anfertigung der lat. Diagnose herzlich danken. Nachstehend die Beschreibung dieser Pilze.

*Ramariopsis kunzei* (Fr.) Donk var. *bispora* var. nov.

*A typo differt basidiis omnibus bisporis, hyphisque afibulatis. Receptacula 1,5—3 cm alta, gracilia, nivea, trunco distincto, ramulis semel bis ter dichotomis. Sporae (4,4) 4,8—5,2 (—6) x 4—4,8  $\mu$ , echinulatae. Basidia 40—48 x 5,6—6  $\mu$ ; sterigmata 2 (1), 4,4—6,8 (—8)  $\mu$  longa. Hymenium (52) 60—80  $\mu$ , subhymenium — 20  $\mu$  crassum. Hyphae 3,2—12,8 (15)  $\mu$  latae, in subhymenio 2—4,8  $\mu$ . Ad terram in silva (frondosa), Helvetia; leg. E. Schild, Brienz, 2. Oct. 1969. Typus in herbario Schild sub No 115 conservatus est.*

Fruchtkörper 1,5—3 cm hoch und 0,6—1,8 cm breit, gänzlich wollig schneeweiß und auch im Alter kaum gilbend. Die Farbe auf Druck nicht verändernd. Stamm auf seiner weißen Grundfarbe feinst samtig-filzig (oft auch die unteren Partien der Hauptäste), bei einzelnen Fruchtkörpern jedoch nur mit der Lupe sichtbar, 5—10 mm hoch, unten 0,5—1 mm dick und  $\pm$  rundlich, aufwärts meist allmählich sich erweiternd und oben bis ca. 2 mm dick werdend, bisweilen auch leicht flach gedrückt. Gerade oder etwas krumm, oft schräg aus dem Substrat herauswachsend und an der Basis kaum oder nur ganz schwach weißfilzig. Äste durch das Hymenium und die darauf reifenden Sporen sehr matt aussehend, unter der Lupe zuletzt fast wie bereift, was den Ästen ein wollig schneeweißes Aussehen verleiht. Sehr dünn 0,5—0,8 mm, selten 1 mm erreichend,  $\pm$  rundlich, gleichdick, manchmal aber auch etwas breit gedrückt speziell gegen die Teilstellen, unten meist polychotomisch aus dem Stamm herausragend, aufwärts oft auffallend dichotomisch und fast immer schön aufgerichtet. Enden allmählich zugespitzt, seltener leicht abgestumpft oder gar etwas abgestutzt. Die ganzen Fruchtkörper sind ziemlich brüchig, speziell im oberen Teil. Hymenium die Äste bis unten an den Filzansatz bedeckend. Fleisch weiß, wachstartig-weichbrüchig. Geruch entfernt ganz leicht irgendwie gummiartig. Geschmack leicht pilzartig bis etwas erdig, mild. Sporenpulver weiß.

#### *Mikroskopische Merkmale*

Sporen fast farblos bis ganz blaß graugrünlich, zudem mit etwas satter grünem Öltropfen, unregelmäßig breit mandelförmig bis fast kugeliger Form,  $\pm$  ausgeprägtem bis 0,4  $\mu$  langem Appendix und fein aber deutlich stachelig, (4,4) 4,8—5,2 (6) x 4,8  $\mu$ . Basidien blaß graugrünlich, rauhlich-körnig ornamentiert, bisweilen mit blaß gefärbten glatten Kammern, langkeulig, 40—48 x 5,6—6  $\mu$ , nur mit 2 (1) Sterigmen die 4,4—6,8 (—8)  $\mu$  lang werden. Zystiden fehlen. Hymenium graugrünlich, (52) 60—80  $\mu$  dick. Subhymenium bis ca. 20  $\mu$  dick, aber sehr undeutlich, da es nicht abgesetzt ist, sondern sich allmählich in die Fleischhyphen unterordnet. Hyphen hyalin, in dicker

Schicht betrachtet schwach graugrünlich, monomitisch, einzelne Zellen langspindelförmig angeschwollen, mit dünnen graugrünlichen, kaum über  $0,4 \mu$  dicken Wänden,  $3,2-12,8$  ( $15$ )  $\mu$ , im Subhymenium  $2-4,8 \mu$  dick. Makrochemische Reaktionen wurden der kleinen zarten Fruchtkörper wegen keine ausprobiert.

F u n d o r t : Birchentalgebiet bei Brienz (Schweiz), Laubwald, vor einem großen Stein auf nackter Erde und zwischen niederen Moosarten, im Umkreis von etwa  $2 \text{ m}^2$ , einzeln aber gesellig. 2. Okt. 1969.

#### Bemerkungen

Die Pilzchen stehen der ebenfalls kleinen *R. kunzei* var. *subasperata* Bourd. et Galz. sehr nahe, zwar steht in der Lit. nichts über deren Sterigmenanzahl sowie über die nähere Eigenschaft der Hyphen, weshalb man annehmen darf, daß dieser Faktor entsprechend normal ist, d. h. die Basidien 4-sporig und die Hyphen geschnallt, außerdem hat diese Species etwas kleinere Sporen, nur halb so große Basidien und dünnere Hyphen, was eine Identität mit der var. *bispora* ohnehin auch ausschließen würde. Diese neue var. ist somit eine weitere Bestätigung der extremen Variabilität von *Ramariopsis kunzei*, die, wie auch Thind bemerkt, in ihren Grenzen nicht vollkommen bekannt ist und — wie auch viele andere Pilze ihrer Seltenheit wegen — wohl nie vollkommen bekannt wird.

Im übrigen bin ich sehr dankbar für Zusendungen von Frischmaterial aller seltenen und schwer bestimmbar Keulen- und Korallenpilzarten (Clavariaceae), bitte am besten in starken Plastikdosen, luftdicht verpackt und mit Standortangabe.

Anschrift d. Verf.: Edwin Schild, CH-3855 Brienz.

#### Literatur

Thind, K. S. (1961): The Clavariaceae of India.